

Das Sammeln von Steinchen und
Dornen an heiligen Stätten zum frommen Gedenken.

0537

0535

0541

0531

0546

0526

0586

0486

0636

0436

1036

0036

Ende

Anfang

Am 22. August stand ich morgens vor Sonnenaufgang auf und verließ, nachdem ich das Stundengebet gesprochen hatte, unbemerkt das Kloster und schweifte hinaus zu den Heiligen Stätten auf dem Berg Zion, im Tal Josaphat und am Ölberg und las an jeder von diesen Stätten Steinchen auf, versah sie mit entsprechenden Zeichen und steckte sie in einen Sack, den ich bei mir trug; auch Dornen, die an den Zäunen am Abhang des Ölbergs und auf dem Berg Zion wachsen, nahm ich mit. Ich band Zweige zusammen und flocht auf diese Weise eine Dornenkrone; und ich glaube, daß er Herr Jesus mit solchen Dornen gekrönt wurde. Lies dazu I, 291. Diesen ganzen Tag lang mühte ich mich ab mit dem Sammeln von Steinen und Abschneiden von Dornen und beschaffte mir einen länglichen Korb, in den ich sowohl die Dornenzweige als auch die Steinchen legte, die an den heiligen Stätten aufgelesen waren, und nahm ihn dann mit bis nach Ulm. Und es darf niemandem unnütz oder gar kindisch erscheinen, daß ich Steinchen von den heiligen Stätten nach Hause mitgenommen habe, da ich doch von frommen Menschen lese, <II, 196> daß sie dies getan haben. In 2. Könige 5 (1 - 19) erfahren wir nämlich, daß der Syrer Naëman vom Propheten Elia erbat, er möge ihm erlauben, soviel Erde vom heiligen Land mitzunehmen, wie zwei Esel oder Maultiere tragen könnten, damit er sie in sein Land führen und aus den Steinen dort einen Altar errichten könne, um dem Herrn des Himmels Opfer darzubringen. Wenn also jener Mann dieses Land so hoch geachtet hat wegen des Tempels, der auf ihm erbaut ist, und der Propheten, die darin leben, und der Wunder, die in ihm geschehen sind; um wieviel mehr müssen dann wir mit Hochachtung auf dieses Land blicken um der Verheißung willen und der kostbaren Fußspuren Christi und der allerseligsten Jungfrau Maria und der Apostel und Märtyrer wegen und um des unschätzbaren, darauf vergossenen Blutes Christi und seines Kreuzes und Grabes willen; auf dieses Land, dem der Ruhm seiner herrlichen Auferstehung so strahlenden Glanz verliehen und es mit dem Feuer des Heiligen Geistes erleuchtet hat. Unter keinen Umständen, aus keinem Grund und auf keine Art dürfen also kleine Stückchen, Steinbröckchen, die von diesem hochverherrlichten Land mitgenommen wurden, verachtet oder weggeworfen werden, sondern man muß sie mit großer Verehrung sammeln und ihnen unter den hervorragenden Reliquien in den Kirchen einen Platz einräumen. Und nicht nur diese Erde selbst, die kleinen Steine oder Gesteinssplitter, sondern auch Rosenkranzperlen und Fingerringe und Kreuze von Rosenkränzen, die an heiligen Stätten angedrückt wurden, werden auf diese Weise geheiligt und daher besonders ehrwürdig und kostbar, wie I, 94 erläutert. Nicht nur wir Christen aus dem Abendland tun dies, sondern auch orientalische Christen aus den entlegensten Gegenden des Orients sammeln Steinchen von diesem Boden und nehmen sie gleichsam bis an die Himmelstür als hochverehrte Reliquien mit. Und was außerdem erstaunlich ist: ich habe gehört und gelesen, daß orientalische Christen nach Rom pilgern und von den Kirchen des heiligen Petrus und Paulus Steinstückchen abschlagen und als Reliquien bis an den indischen Ozean bringen. Manche überqueren sogar die Alpen und reisen am Rhein entlang nach Köln, um die Kirche und das Grab der drei Könige, ihrer Landsleute, zu besuchen und sind darauf bedacht, daß ihnen Steinchen von dieser Kirche und den Grabmälern der Könige überlassen werden, oder sie nehmen solche weg, wenn sie können; und nachher, wenn sie wieder nach Hause gekommen sind, fassen sie diese in Gold und Silber und fügen sie zu Edelsteinen hinzu, stecken sie auf Ringen an die Finger oder tragen sie als Schmuckanhänger am Hals. Fingerringe aber und andere Kleinodien, die mit den Grabstätten der drei Könige in Berührung gebracht worden sind, hütet man ehrfürchtig wie bedeutende Reliquien; und diejenigen Pilger, die vom